

# Steinreiche Geschichte

**Propstei Clarholz:** Ulrich Kaplan erörterte am Tag des offenen Denkmals aus welchen Gesteinen sich das Gebäude und die Laurentiuskirche bestehen

■ **Herzebrock-Clarholz** (ja). „Ich hätte gar nicht gedacht, dass hier so viele verschiedene Steine verbaut wurden“, meinte ein Zuhörer, der sich mit Gleichgesinnten am Tag des offenen Denkmals in der Clarholzer Laurentius-Kirche einen Vortrag von Ulrich Kaplan anhörte. „Steine erzählen Geschichte. Naturbausteine in der Klosteranlage Clarholz“ lautete das Thema. „St. Laurentius ist steinreicher als gedacht“, sagte Ulrich Kaplan, der zurzeit die Baustein kartierung des Doms zu Paderborn betreibt. Er lenkte den Blick zunächst per Präsentation auf das Außenmauerwerk und Westwerk der Kirche, dann auf die Innengestaltung, das Außengelände und schließlich auf die Natursteine des Propsteigebäudes.

Bei einem Rundgang zeigte er anschließend an Ort und Stelle die verschiedenen Baumaterialien der Kirche, deren Bau auf das 12. Jahrhundert zurückgeht. Im 14. Jahrhundert wurde die Basilika zu einer gotischen Hallenkirche umgebaut. Unverputzte, gut gearbeitete Kalksteine aus dem 11./12. Jahrhundert, sogenannte „Knubben“, wurden aus den Stromberger Schichten gezielt und auf Maß abgebaut, zum Beispiel für die Fenster. Bruchstein wurde für die Südwand des Langhauses verwendet, Osning-Sandstein



**Kundig:** Die Clarholzer Kirche und Klosteranlage erklärte Ulrich Kaplan. FOTO: JUDITH AHLKE

aus dem Teutoburger Wald für das Westportal, Anröchter Sandstein für das Nordportal.

Eine regionale Besonderheit ist hier laut Ulrich Kaplan die Verarbeitung eines sehr harten Findlings der Eiszeit zu einem Quader. Die Kreuzigungsgruppe der Nordwand besteht aus Baumberger Sandstein (Kreuz), Osning-Sandstein aus dem Eggegebirge, Kalksandstein aus Stromberg sowie Ibbenbürener Sandstein. Baumberger Sandstein wurde für filigrane Steinmetzarbeiten verwendet, so für die Lettnerfiguren.

Die zeitgenössischen Bildhauer pflegten einen intensiven Austausch mit den Steinbrüchen, um entsprechend gut geeignetes Material zu erhalten. Eine Besonderheit in der Laurentius-Kirche ist laut Ulrich Kaplan der original er-

haltene Naturstein-Belag aus Soester Grünsandstein, Buntsandstein und Oberkirchener Sandstein. Die Steine kamen in der Regel aus dem umliegenden Herrschaftsgebiet der Clarholzer Prämonstratenser-Propstei. Transportwege von 15 Kilometern und mehr wurden bewältigt. Welche baumeisterlichen Kenntnisse und Techniken es bedurfte, die jeweils geeigneten Steine architektonisch zu verarbeiten, davon konnten sich die Zuhörer auch beim Ersteigen des Westwerks einen Eindruck verschaffen.

Anschließend ging es zum Propsteigebäude, wo der Blick auf den Boden gelenkt wurde: Die historische Hopfpflasterung erfolgte mit Findlingen aus der Eiszeit. Der Sockel des Propsteigebäudes besteht aus einem Natursteinmix mit Putzresten. Eine regionale Besonderheit ist der rote Backstein. Dieser war höherwertiger als der hiesige gelbstichig gebrannte Stein und wurde eigens aus dem Raum Coesfeld angeliefert, so Gottfried Pavenstädt, Vorsitzender des Freundeskreises Propstei Clarholz, der zu diesem Vortrag eingeladen hatte. Die Zuhörer konnten „Bekanntes mit anderen Augen anschauen“ und den Blick erweitern. Dazu dienten auch die geführten Rundgänge durch die Klosteranlage mit Prof. Dr. Johannes Meier.